

# **Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid**

**Ein Bilderbuch für Groß und Klein von Elvira Bauer**

**Stürmer-Verlag Nürnberg**

Der Vater des Juden ist der Teufel

Als Gott, der Herr, die Welt gemacht,  
Hat er die Rassen sich erdacht:  
Indianer, Neger und Chinesen  
Und Juden auch, die bösen Wesen.  
Und wir, wir waren auch dabei:  
Die Deutschen in dem Vielerlei.–  
Dann gab er allen ein Stück Erde,  
Damit's im Schweiß bebauet werde.  
Der Jude tat da gleich nicht mit!  
Ihn anfangs schon der Teufel ritt.  
Er wollt' nicht schaffen, nur betrügen,  
Mit Note 1 lernt' er das Lügen  
Vom Teufelsvater schnell und gut  
Und schrieb's dann auf in dem Talmud\*.–  
Am Nilesstrand der Pharao  
Der sah dies Volk und dachte so:  
„Die faulen Burschen werd ich zwicken!  
Die müssen mir jetzt Ziegel rücken!“  
Das tat der Jud mit „Au“ und „Waih“.  
Da gab's „Geseires“ und Geschrei  
Und krumme Rücken, breite Latschen –  
Man sieht sie ja noch heut so datschen.  
Mit Hängemaul und Nasenzinken  
Und wutverzerrtem Augenblinken!  
Das danken sie dem Pharao,  
Der ihre Faulheit strafte so.–  
Die Juden hatten bald genug!  
Der Teufel sie nach Deutschland trug.  
Ins Land wollten sie schleichen,  
Die Deutschen sollten weichen.

\*Der Talmud=das Buch mit den jüdischen Verbrechergesetzen.

Die Deutschen – die und weichen!  
Da müßt Ihr mal vergleichen  
Den Deutschen und den Jud.  
Beschaut sie Euch gut,  
Die beiden auf dem Bilde hier.  
Ein Witz – man möcht es meinen schier;  
Denn man errät es ja ganz leicht:

Der Deutsche steht – der Jude weicht!

Der Deutsche ist ein stolzer Mann  
Der arbeiten und kämpfen kann.  
Weil er so schön ist und voll Mut,  
haßt ihn von jeher  
schon der Jud.

Dies ist der Jud, das sieht man gleich,  
Der größte Schuft im ganzen Reich!  
Er meint, daß er der Schönste sei  
Und ist so häßlich doch dabei!

Der ewige Jude...

Von Anfang an der Jude ist  
Ein Mörder schon sagt Jesu Christ.  
Und als Herr Jesu sterben muß,  
Da hat der Herr kein Volk gewußt,  
Das ihn zu tot könnt quälen  
Die Juden tat er wählen.  
Drum bilden sich die Juden ein,  
Das auserwählte Volk zu sein.....

Und als dem Herrn die Kreuzeslast  
Ward gar zu schwer, da wollt er Rast  
An seiner Türe suchen.  
Der Jude kam mit Fluchen  
Und trieb den Herrn vom Haus,  
Weil er der Herr des Hauses wär.  
Es war der Jude Ahasver.....  
Seitdem der Jude ist verflucht.  
2000 Jahr schon Ruhe sucht  
Der Jude Ahasver,  
Ganz Juda hinterher.  
So muß er ruhlos wandern  
Von einem Land zum andern.  
Und seine Heimat kennt er nicht  
Der fremde Jud. Als Bösewicht  
Zieht er herum im Lande  
Und macht sich selber Schande.....  
Vierhundert Jahre sind es her.  
Da hat gesehen Ahasver  
In Hamburg man und in Berlin,  
In Dänemark und Danzig drin  
Und auch in Dresden und Paris.  
Und glaubt es Kinder, ganz gewiß  
Schleicht er auch heut sich noch herum  
Versteckt im ganzen Judentum.  
Drum Kinder, wollt Euch hüten  
Vor einem jeden Jüden.

Der Jud schleicht wie ein Fuchs herum  
Drum schaut Euch um!

#### Jüdische Namen

Damit den Jud man sollt nicht kennen,  
Tat bald er anders sich benennen.  
Ein Nathan heißt bald Jonathan.  
Herr Levin hängt ein „son“ sich dran.  
Der Abraham läßt weg zwei „a“,  
Sodaß auf einmal Brahm steht da.–  
Doch andre sind besonders hell!  
Verswinden lassen auf der Stell  
Die fremden Namen sie und gleich  
Gibt`s Blühdorn auch und Siebenreich  
Und Veilchenblau und Löwenstein  
Und Rosenstolz und Rosenhayn  
Und Lindenstein und Blumenfeld

Und außerdem der Jude wählt  
Von Tieren sich noch Namen aus.  
So heißt er Katz und Hirsch und Strauß.  
Noch andere, die nannten gern  
Sich Fischbein, Herz und Mond und Stern  
Und Dreifuß, Blaß und Fels und Stein  
Und Schloß und Großmann und auch Klein.  
Doch ganz bescheiden tauscht um  
Den Namen sich ein Jud auf Blum.  
Und was gar ein Rabbiner weiß!  
Er nennt sich Markus Ehrengreis.  
Und ein Baron namens Rothschild  
Nennt seine Tochter gar Kriemhild!

#### Jud bleibt Jud

Der Jude Itzig denkt bei sich:  
Ich hab`s, ich lasse taufen mich!  
Die dummen Leute sagen dann:  
„Seht an, das ist ein Christenmann!“  
So geht der Itzig Ephraim  
Dann eines Tages zum Pfarrer hin,  
Daß er ihn möge taufen.  
Wie tät der da gleich laufen!  
„Hör mich“, sagt er, „Jud Ephraim!  
So tauf ich: Gotthilf Joachim  
Fridricus Christian Itzig dich.....  
Nun höre mich:  
Du warst ein Jud und bist ein Christ!  
Versprich, daß du auch folgsam bist  
Und niemals willst vergessen,  
Kein Fleisch Freitags zu essen;

Denn das wär eine Sünd,  
Die schwer Verzeihen find`!`.....  
Am Freitag drauf der Pfarrer ging  
Zu Itzig. Der ist guter Ding:  
Ne Gans tut er verspeisen!

„Itzig, was soll das heißen!?“  
Der Pfarrer schreit`s und ist empört.  
„Auf deinem Tisch kein Fleisch gehört  
Des Freitags, sollst du wissen!  
Die Sünd wirst du mir büßen!“  
Herr Itzig drauf: „ei waih, ei waih!  
Warum auf einmal solch Geschrei?  
Das, was du siehst auf meinem Tisch,  
Ist keine Gans, das ist ein Fisch!  
Ein Gänlein tat ich kaufen  
Gebraten wollt ich`s taufen  
Und sagte, als es war am Tisch:  
Du warst ne Gans und bist ein Fisch!“

Nun Kinder seht Euch an den Jud,  
Ob er sich selbst verändern tut,  
Wenn er getaufet ist.  
Sieht er jetzt wie ein Christ?  
„Fünf Eimer Wasser über`m Schopf  
Verändern keinen Judenkopf!“  
Das sollt Ihr merken gut,  
Ein Jude bleibt ein Jud!

Der Viehjud.

Was uns am Juden so mißfällt,  
Ist seine schlimme Gier nach Geld.  
Stets ist er nur darauf bedacht,  
Wie man ein gut Geschäftchen macht–  
War einst ein Jude namens Kohn,  
Hat` hunderttausend Taler schon  
Durch Feilschen sich erworben.  
Das Geld hat ihn verdorben.  
Ein Bauer war in großer Not.

Dem Jud` er Küh` und Schwein` anbot  
Für hundertzwanzig Gulden,  
Damit er käm` von Schulden.  
Der Jude aber, welch ein Hohn,  
Zahlt` ihm nicht mal die Hälf` davon,  
Trieb grinsend Küh` und Schweine weg  
Dem Bauer war`s ein großer Schreck!  
Vor Not muß` er verderben.  
Oh, sind die Juden Schergen!

Drum hört Ihr Leute weit und breit:  
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid  
Und keinem Jud bei seinem Eid!“

Der Sabbat.

Am Freitag kommt der Isi heim.  
Er hat gar keinen Judenschleim,  
Weil er konnt` fest betrügen,  
Den dummen Goi belügen.  
Er klmpert mit dem Geldsack sehr:  
„Rebikkaleben, da schau her!“  
Dann nimmt er seinen Riemen  
Und mauschelt mit den Kiemen  
Zu seinem Jahwegott  
(Oh Gaudi, sapperlott!).  
Er geht auch hin zum Wasserguß,  
Vor`m Sabbat er sich waschen muß!

Doch tut er es nicht gar so fest,–  
Für ferne Zukunft bleibt der Rest.  
Und wenn der Sabbat kommen tut,  
Dann prangt er im Zylinderhut!  
Sie rauscht in Samt und Seiden;  
Denn sowas kann sie leiden!–  
Dann macht der Jud kein Finger krumm,  
Die Arbeit macht der Goi schön dumm!  
Und will er gar sein Licht ausblasen,  
So muß er sich`s vom Goi tun lassen!  
So war es lange, lange Zeit.  
Wißt Ihr es noch, Ihr lieben Leut?

Hier seht Euch diesen Gauner an!  
Das ist der Jude Aaron Kahn.  
Ein Kaufhaus er sein Eigen nennt.  
Den bill`gen Tand ein jeder kennt,  
Den er darin verkauftet,  
Der kein` Schuß Pulver tauget.  
`Nen Geldsack hat er, riesengroß!  
Das Geld rain, das hat er bloß  
Von dummen Leuten ganz allein,  
Die in dem Kaufhaus kaufen ein!–  
Doch kommt dann einer mal zu ihm  
Und sagt: „Gib Brot! Ich hungrig bin!“  
Ihr seht es auf dem Bilde,  
Was Juden führ`n im Schilde!  
Drum hört Ihr Leute weit und breit:  
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid  
Und keinem Jud bei seinem Eid!“

Der Jude Isaak Blumenfeld

Verdient als Metzger sich sein Geld,  
Doch seht Euch diesen Herrn Kumpan  
Einmal nur etwas näher an!  
Ein schmutz`ger Mann Herr Isaak ist.  
Verkauft statt Fleisch `nen halben Mist!  
Ein Stück liegt auf dem Boden,  
Eins ist in Katzenpfoten.  
Den Judenmetzger stört das nicht.  
Das Fleisch nimmt zu ja an Gewicht  
Und – man darf nicht vergessen –  
Er braucht`s nicht selber essen!  
Oh pfui! So schmutz`ge Sachen  
Kann nur ein Jude machen!  
Drum hört Ihr Leute weit und breit:  
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid  
Und keinem Jud bei seinem Eid!“

#### Der jüdische Rechtsanwalt

Wie Kinder haben einen Streit,  
So haben ihn oft große Leut.  
Bei Kindern Eltern richten,  
Bei Großen Richter schlichten.  
Ein Rechtsanwalt  
Den Sachverhalt  
Dem Richter muß erst sagen.  
Also beginnt das Klagen.  
Und dafür kriegt er Geld.  
So ist es auf der Welt.....  
Der Bauer Michel geht zur Stadt.  
Er muß noch heut zum Advokat.  
Ihr könnt ihn auf dem Bilde sehn  
Mit seiner Frau gar reich und schön.  
Der Rechtsanwalt steht nebendran:  
Ein mager und erbärmlich Mann.  
Zur Zeit ist sein Geschäftsgang schlecht.  
Der Bauer kommt ihm grade recht!  
Drum sagt er zu Herrn Michel gleich:  
„Oh Bauersmann, ihr seid so reich  
Könnt ihr nicht bringen Schmalz und Wein

Und Mehl und Eier mir herein?  
Mit dem Prozeß laßt mir nur Zeit!  
Ich hoffe, wir sind bald soweit,  
Daß er gewonnen ist!“  
Verspricht er voller List.....  
Die Bauersleut aus Dummelsbrumm  
Sind aber auch noch gar so dumm  
Und bringen ihm soviel  
Als er grad haben will.  
Nun hört das End von der Geschicht:

Der Bauer solange muß auf's Gericht,  
Bis daß der Judenadvokat  
All Schmalz und Euer von ihm hat  
Und rund und dick und dick und rund  
Wiegt er zweihundertvierzig Pfund.  
Erst als nichts mehr zu holen war,  
War der Prozeß auch endlich gar.  
Er druft ihn zwar gewinnen,  
Doch kann er sich besinnen,  
Wo nun sein Sach und Geld er hat:  
Das ist beim Judenadvokat.

Das Dienstmädchen...

Vom Land die Resl geht in d`Stadt.  
Damit sie was zum Leben hat,  
Will sie sich was verdienen.  
Die Zeitung ist erschienen.  
Drin sucht sie einen Arbeitsplatz  
Und findet ihn beim Juden Katz...  
Der Jude hat der Töchter drei  
Und eine Frau, oh mei, oh mei!  
Die wollen alle vier nichts tun,  
Faulenzen früh, nach Mittag und ruh`n!  
Denn Putzen, Kochen, Fegen

Ist Schande und nicht Segen!  
So sagt der Jud für seinen Stand,  
Nimmt deutsche Mädchen sich vom Land,  
Die er kann fest traktieren  
Nach jüdischen Manieren....  
Seht Euch die Resl an vom Land!  
Wie fleißig rührt sie ihre Hand!  
Doch schinden will man sie  
Noch schlimmer als ein Vieh  
Sie muß sich plagen wie ein Tier.  
Was aber gibt der Jud dafür:

„Dem Goi magst Du zum Leben  
Das Aas zu essen geben.  
Doch darfst Du`s selbst nicht essen!  
Das sollst Du nie vergessen,  
Denn heilig ist der Jud!“  
So steht es im Talmud.

Was ist der Jud ein armer Wicht!  
Mag seine eignen Frauen nicht!  
Er meint, er sei entsetzlich schlau,  
Wenn er sich stiehl`ne deutsche Frau.–  
Doch seht ihn an den Juden hier:  
Er paßt gar nicht einmal zu ihr!

Bei dieser deutschen Frau, o Graus,  
Sieht er ja ganz erbärmlich aus!  
Dem Juden würde besser stehn:  
Er ließ die deutschen Frauen gehn  
Und ging zu seiner „Kalle\*“ schön.

\*= die Frau des Juden

Der Vater zu der Tochter sagt:  
„In mir ein schrecklich Sorgen nagt!  
Wir alle sind doch einen Bluts!  
Du aber geht aus Eigennutz  
Um schöne Kleider und um Geld  
Zum Juden Sali Rosenfeld  
Und meinst, du wirst gar seine Frau!  
Das geht nicht, wird nicht, für genau:  
Ans Wagenjoch der guten Kuh  
Spannt niemals man den Dackel zu!  
Das ist ja die Unmöglichkeit!  
Drum merke dir für alle Zeit:  
Trau keinem Fuchs auf grüner Heid  
Und keinem Jud bei seinem Eid!“

Der jüdische Arzt.....

Ein Jude, der am Sterben liegt,  
Sogleich nach Doktor Wehdir schickt,  
Daß er nicht sterben muß;  
Denn das macht ihm Verdruß!  
Und kommt der Judendoktor  
Sagt er: „Der Tod, dort hockt er!  
Oh, tu ihn doch vertreiben,  
Ne Medizin verschreiben!“  
Doch da kein Mensch sie kennen tut  
Rennt Doktor Wehdir voller Mut  
Ins deutsche Krankenhaus,  
Probiert die Mixtur aus  
Wenn drei daran gestorben

Und noch viel mehr verdorben,  
Und sie kein Jud geschmecket,  
Weil er dran wär verstorben,  
Gibt er die Mixtur erst auf,  
Probiert ne andre gleich darauf!  
Und hat er endlich die Mixtur,  
So gibt er sie dem Juden zur Kur  
Und rettet so damit zur Stell  
Den armen Juden aus der Höll.  
Er hat sie vorher ja studiert,  
Am Goi, dem deutschen ausprobiert.  
Und die Moral von der Geschicht:



Trau einem Judendoktor nicht!

„Der Akum ist ja wie ein Hund,  
Drum soll man richten ihn zugrund!  
Nur Juden darfst Du lieben!“  
Also steht es geschrieben  
In dem Gesetzesbuch:  
„Talmud Schulchan aruch.“

Noch andre Streiche hat der Jud  
Vollführt mit seinem Satansblut.  
Dabei hat er aus Niedertracht  
Die Deutschen allesamt verlacht.  
Doch dieser sollt` ihm bald vergehn!  
Ein Kämpfer durfte uns erstehn  
Im deutschen Gau der Franken.  
Ihm müssen wir es danken,  
Daß kerngesund bleibt unser Land  
Und frei von jüdischem Bestand!  
Er hat die Juden all gelehrt,  
Was ein gesundes Volk ist wert  
Und ließ sie spüren deutschen Geist,  
Was Jude und was Deutscher heißt!

Das ist der Streicher!

Er hat den Stürmer drucken lassen;  
Drum tun sie ihn gar schrecklich hassen.  
Drum macht der Jud soviel Geschrei!  
Dem Streicher ist es einerlei!  
Seit Jahren kämpft er bis aufs Blut!  
Die ganze Welt ihn kennen tut.  
Die Zeitung in Amerika,  
Die schreibt jetzt auch schon hie und da  
Von Judenhaß und Judenpest  
Und davon schreit schon Ost und West,  
Die ganze Welt gar um und um:  
Daß es den Juden schon wird dumm!

(Lest den Stürmer!!! Jud pfui!)

„Ins Judenkaufhaus gehn wir nicht!“  
Die Mutter zu dem Kinde spricht.  
„Nur deutsche Waren kaufen wir!  
Mein liebes Kind, das merke dir:  
Nur das, was deutsche Hand geschafft  
Durch deutschen Fleiß und deutsche Kraft,  
Soll`n deutsche Frauen kaufen.  
Drum wollen wir nur laufen  
Ins Haus der deutschen Waren,  
Wo wir auch mehr ersparen,

Weil billig alles ist und echt!  
Beim Juden aber kauft man schlecht!  
Drum merke, was die Mutter spricht:  
Bei einem Juden kauft man nicht!“

(Kasperl-Theater)

Nun wird es in den Schulen schön;  
Denn alle Juden müssen gehn,  
Die Großen und die Kleinen.  
Da hilft kein Schrein und Weinen  
Und auch nicht Zorn und Wut.  
Fort mit der Judenbrut!–  
`Nen deutschen Lehrer wollen wir,  
Der uns den Weg zur Klugheit führ`,  
Der mit uns wandert, spielt und dann  
Auch Zucht und Ordnung halten kann!  
Der mit uns fröhlich ist und lacht,  
Damit das Lernen Freude macht!

In unserm weiten Vaterland  
Manch Fleckchn Erde ist bekannt  
Durch Schönheit und durch seine Kraft,  
Wodurch Gesundheit es verschafft.  
Drum wird besucht es gar so gern  
Von vielen Menschen nah und fern.  
Wie Ihr auf diesem Bilde seht,  
Auch eine Tafel dabei steht,  
Die allen Menschen groß verkündt`,  
Daß Juden unerwünscht sind!  
Den Deutschen nur gehört die Luft;  
Drum Freundchen Jude, hier verduft!

Des Führers Jugend

Die Jugend, die echt deutsch sich nennt,  
Zur Hitlerjugend sich bekennt.  
Dem Führer will sie leben.  
Der Zukunft gilt ihr Streben.  
Ist sie einst groß und stärker, dann  
Tritt sie das deutsche Erbe an:

Das große heil`ge Vaterland,  
Das stehenbleibt, weil`s immer stand.  
Auf diesem Bilde könnt Ihr sehn  
Die hitlerjugend stolz und schön.  
Vom größten bis zum kleinsten Mann  
Sind`s lauter Kerle fest und stramm!

Den deutschen Führer lieben sie.  
Den Gott im Himmel fürchten sie.

Die Juden, die verachten sie.  
Die sind nicht ihresgleichen;  
Drum müssen sie auch weichen!

Im fernen Süden liegt das Land,  
Wo einst der Juden Wiege stand.  
Dorthin soll'n sie mit Frau und Kind  
So schnell wie sie gekommen sind!–  
Seht an das jammervolle Bild!  
Die Juden garstig, frech und wild:  
Den Abraham, den Levinson,  
Rebekkchen mit Sohn Jonathan,  
Dann Simon und auch Aaron Kahn–  
Wie sie die Augen rollen  
Und sich von dannen trollen.....

Einbahnstraße – tempo tempo – Die Juden sind unser Unglück!

Alle Rechte vorbehalten.  
Copyright 1936 by Stürmer-Verlag Nürnberg.  
Printed in Germany.

Ohne Lösung der Judenfrage  
Keine Erlösung der Menschheit